

Blaue Flecken inklusive

Kinder, die sich viel bewegen, entwickeln sich kognitiv und motorisch besser, sagen Studien. Und sie werden hungrig und müde. In den «Purzelbaum»-Krippen wird das speziell gefördert. **Von René Donzé**



Mittagessen am Boden, spielen auf Brettern und im Häuschen auf der Bewegungsbaustelle: Kinder der Kita Knirps in Meggen, Luzern

Samuel* weint ein bisschen. Der gut zweijährige Bub ist über den Rand der Beton-treppe gestolpert und in die Wiese gefallen. Eine einigermassen sanfte Landung. Nach ein paar tröstenden Worten der Praktikantin ist er bereits wieder auf der Bewegungsbaustelle unterwegs, balanciert über eine Holzlatte, die auf zwei Kisten liegt. Beim Kreuzen mit Laura muss er nicht nur auf sich, sondern auch auf seine Kita-Freundin aufpassen. Zwei

grössere Mädchen haben ein langes Brett über eine Röhre gelegt und schauen darauf.

Die Bewegungsbaustelle ist der Spielplatz vor der Kita Knirps in Meggen – einer von rund 250 «Purzelbaum»-Kita in der Schweiz. «Der Körper ist das Instrument der Kinder, mit dem sie die Welt entdecken und verstehen lernen», sagt Claudia Hensler, Fachexpertin bei der Schweizerischen Gesundheitsstiftung Radix und Projektleiterin Purzelbaum. Die Stiftung verbreitet das

Konzept in den Kantonen, um mehr Bewegung in Schulen, Kindergärten und Krippen zu bringen.

In den Schulen geht es darum, Bewegung als Unterstützung für das Lernen zu nutzen, in den Kita werden Freiräume geschaffen, um den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder möglichst nicht einzuschränken. Neben baulichen Hindernissen müssen dabei oft auch psychologische Schwellen bei den Betreuerinnen abgebaut werden. «Überbehütung kann die kindliche

Entwicklung hemmen», sagt Hensler. «Den Kindern soll in einem sicheren und lustvollen Bewegungsrahmen möglichst viel Entwicklungsfreiheit zugesichert werden.» Einen blauen Flecken dürfe man schon einmal in Kauf nehmen, findet sie.

Nicole Isenegger, Gründerin und Leiterin der Kita Knirps, lässt ihren Kindern viel Raum. Sie oder eine ihrer Mitarbeiterinnen haben die Kleinen aber stets im Auge. Am Mittwochmorgen geht sie mit den Grösseren, der

«Naturspielgruppe Federbusch», an den Vierwaldstättersee. Dort bleibt das einzige Gerät – ein Balance-Band zwischen zwei Bäumen – unbenutzt. Viel lieber spielen die Kinder mit den ersten braunen Ahornblättern des Herbstes, werfen sie in die Luft und versuchen, sie einzufangen. Jean-Luc ist auf Schatzsuche: «Piraten haben Gold vergraben. Ich suche und suche und finde es einfach nicht», sagt er schon fast verzweifelt. «Die Kinder lernen, sich sinnvoll selber zu beschäftigen», sagt

Effizient !

Immer mehr Studierende kombinieren Job und Studium auf effiziente Art an der Fernfachhochschule Schweiz.

Wann ist Ihr nächster Karriereschritt?

Bachelor in Betriebsökonomie, Informatik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen

Master und Weiterbildungen in den Bereichen Wirtschaft, Recht, Management, Informatik, Gesundheit

FFHS

Fernfachhochschule Schweiz
Zürich | Basel | Bern | Brig

Mitglied der SUPSI

www.ffhs.ch

Tel.: +41 (0)27 922 39 00 oder +41 (0)44 842 15 50



Universität
Zürich ^{UZH}

executive | MBA

Infoanlass in Zürich
Dienstag, 11. Februar 2014, 18:30 Uhr
Anmeldung +41 (0)44 634 29 87
info@emba.uzh.ch oder auf www.emba.uzh.ch



Executive MBA Universität Zürich: Innovativ. Praxisbezogen. Ganzheitlich.

Das Executive MBA der Universität Zürich bietet höheren Führungskräften eine interdisziplinäre Management-Weiterbildung modernsten Zuschnitts mit Fokus auf Intercultural Management.

Das Programm
_ konsequent berufsbegleitend
_ international
_ am Wirtschaftsstandort Zürich
_ Dauer 18 Monate
_ Beginn im August



Studienaufenthalte
_ Yale University (USA)
_ Fudan University (China)
_ Hyderabad (Indien) und Accra (Ghana)

Interessiert? Besuchen Sie uns auf unserer Website oder fordern Sie unsere Broschüre an: T +41 (0)44 634 29 87 | info@emba.uzh.ch | www.emba.uzh.ch





n. (18. 9. 2013)

Isenegger. Jean-Luc gibt seine Schatzsuche auf und lässt nun Ahornsamen durch die Luft wirbeln. Nicole Isenegger, die ehemalige Pfadileiterin, trägt einen Fliegenpilz-Hut, lacht viel und tobt mit zwei Mädchen und einem Tuch über die Wiese. Später schaukeln die Kinder im Tuch und singen: «Schiffli faare uf em See...»

Häufige und viel Bewegung, Freiräume, ausgewogene Ernährung sind die wesentlichen Pfeiler des Purzelbaum-Konzepts. Beim Mittagessen gilt:



FOTOS: MICHAEL CALABRO

250

Das «Purzelbaum»-Konzept wird bereits in rund 250 Schweizer Kindertagesstätten umgesetzt.

Alles wird probiert, und Gemüse oder Salat gehört selbstverständlich dazu. Das Geschnitzelte mit Rahmsauce wird draussen am Boden sitzend gegessen und mundet allen. Die einen nehmen etwas Salat dazu, andere bedienen sich bei Cherry-Tomaten, Rübli und den Fenchelstengeln.

Samuels Tränen bleiben die einzigen an diesem Tag. Die Kita Knirps gilt als vorbildliche Purzelbaum-Kita. Nebst Aktivitäten am See, in der Turnhalle, im Hallenbad und auf der Bewegungsbau-

stelle bietet sie den Kindern auch im Haus viel Spielraum. Im «Wolkenzimmer» steht eine Werkbank. Auf dem Gestell stehen Kisten mit allen möglichen Materialien: Holz, Wolle, Filz, Knöpfe usw. Das «Regenbogenzimmer» ist mit Matten, Piratenschiff und Boxsack ausgestattet. Auch Bäabi-Ecke und Verkäuferliladen gibt es.

Am Vormittag können die Kinder auswählen zwischen «Frei-Spielen», «Kochen-Helfen» und einem Angebot alternierend aus Musik, Bewegung, kreativem Gestalten, Natur, Forschen, und Zahlen/Buchstaben. Die Aktivitäten und Fortschritte werden fotografisch und schriftlich im Portfolio festgehalten: einem Ringordner mit Werken aus Kinderhand und Beobachtungen aus Erwachsenenperspektive.

Werden Kinder in der Bewegungs-Kita gescheitert als sonst wo? «Das ist nicht unser Ziel», sagt Isenegger. «Aber die Kinder entwickeln beim Spielen wie von selbst feinmotorische und grobmotorische Fähigkeiten. Das wirkt sich auch auf die kognitive Entwicklung aus.» In einer Studie schreiben Siegrid Dordel (Sporthochschule Köln) und Dieter Breithecker (Bundesarbeits-

gemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung, Wiesbaden): «Generell ist davon auszugehen, dass Bewegung als Katalysator der gesamten Entwicklung eines Kindes wirkt, dies gilt umso mehr, je jünger ein Kind ist.» Bei sehr jungen Kindern stellen sie einen Zusammenhang zwischen Motorik und Entwicklung der Intelligenz der Kinder fest, ab Schulalter sei dieser dann aber eher «unwahrscheinlich».

«Purzelbaum» soll zwar nicht besonders gescheiterte Kinder produzieren, sagt Claudia Hensler. «Aber gute Rahmenbedingungen für eine gesunde Entwicklung der Kinder schaffen.» Die Betreuerinnen bieten Anregungen und Unterstützung. Das Motto heisst: «Du kannst das.» Geholfen wird, wenn das Kind nicht mehr weiterkommt. Und wie steht es mit der Fähigkeit, auch einmal stillzusitzen? «Das lernen sie noch früh genug, wichtig ist, dass sie ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können», sagt Hensler. In der Kita Knirps können sie auch das schon recht gut: Beim Zvieri sitzen die 18 Kinder geduldig am grossen Holztisch und warten. Sie sind hungrig und müde. * Kindernamen geändert

ANZEIGE

So fördern Amerikaner ihre kleinen Kids

US-Tiger-Moms stecken ihre Kinder möglichst früh in Kurse wie Mini-Zumba und Baby-Spanisch. Für sie listet Lauren Pohl auf ihrer Website 2000 Angebote auf. Von Mirjam Fuchs

Solche Mütter gibt es nur in New York City. Um über Mittag ihr Kind zu sehen, schnürte Lauren Pohl ein Semester lang wöchentlich ihre Laufschuhe und rannte von ihrem Arbeitsort in der 55. Strasse runter in die 38. Strasse. Dort besuchte ihre damals sechs Monate alte Tochter Lucy einen «Play and Learn»-Kurs beim Förderkurs-Anbieter Gym-boree. «Die 17 Blocks lange Jogging-Strecke durch Manhattan brachte mich nach der Geburt zurück in Form», sagt die schlanke New Yorkerin mit einem Lachen. Ihr Alter möchte sie beim Gespräch in einem schicken veganen Café in Midtown lieber nicht verraten.

Pohl ist Anwältin, Mutter von zwei Kindern und Inhaberin der Website www.kidzcentralstation.com. Die schlicht gestaltete Seite ermöglicht Eltern das unkomplizierte Suchen und Buchen von sogenannten *extracurricular activities*, ausserlehrplanmässigen Aktivitäten für Kinder. Damit gemeint ist Traditionelles wie Ballett-, Fussball- oder Musikunterricht, aber auch Exotischeres wie «Spass mit Mandarin», «Programmieren für Mädchen», «Baby-Zeichensprache» oder «Magische Mathematik». Wer es sich in New York City leisten kann, schickt den Nachwuchs schon wenige Monate nach der Geburt in einen Förderkurs.

Auf die Idee zur Website kam Pohl während ihres Mutterschaftsurlaubs nach der Geburt von Sohn Bryce vor fast zwei Jahren. Die Frühförderkurse ihrer beiden Kinder zu koordinieren, war mühsam. «In dem riesigen Angebot in New York City die Übersicht zu behal-



Lauren Pohl mit ihren Kindern Bryce und Lucy in New York City. (5. 10. 2013)

ten, ist beinahe unmöglich», erzählt Pohl. Und häufig hätten Eltern keine Ahnung von den Kursen in der Nachbarschaft. «Viele kleinere Anbieter leben von der Mundpropaganda, da sie kein Marketingbudget haben und die Mieten im Erdgeschoss hier unbezahlbar sind.»

Seit einem Jahr bringt sie mit Kidz Central Station diese Anbieter und Eltern zusammen. Auf der Gratis-Website sind über 2000 Kurse aufgelistet. Mit «Nachbarschaft», «Alter» und «Kurstyp» können Eltern die Suche einschränken und Angebote entdecken. Zu den Neuheiten dieses Jahr gehören «Zumbini» und «Kids Krav Maga». Ersteres ist eine Mini-Version des Fitnessknüllers Zumba für Null- bis Dreijährige, in Letzterem üben Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren das Selbstverteidigungssystem nach israelischem Vorbild, um sich gegen tätliches Mobbing wehren zu können. Mit Abstand am beliebtesten sind jedoch, ganz unspektakulär, Fussballkurse.

Natürlich haben auch Pohls eigene Kinder schon diverse extrakurrikuläre Kurse absolviert. Die heute viereinhalb jährige Lucy hat schon Musik-, Fussball-, Ballettstunden und Cupcake-

Backen ausprobiert. Zurzeit besucht sie einen Märchen-Theater-Kurs für drei- bis sechsjährige Kinder. Der 22-monatige Bryce lernt gerade Fussballspielen in einem Einführungskurs für 18- bis 24-monatige Kleinkinder.

Pohl ist überzeugt, dass die Kurse der kindlichen Entwicklung nützen. «In den Kursen kommen sie schon früh in einem strukturierten Umfeld mit Gleichaltrigen in Kontakt.» Für junge Mütter seien die Kurse eine gute Möglichkeit, aus dem Haus zu kommen und andere Eltern kennenzulernen. Und arbeitende Eltern wüssten so, was ihr Babysitter mit den Kindern unternehme.

Das Geld, das Pohl bisher für die Kurse ausgegeben hat - immerhin um die 500 Dollar pro Kurs -, sei gut investiert. Enttäuscht war die Mutter einzig vom Baby-Spanisch-Kurs, den Lucy mit zweieinhalb besucht hat. Die Atmosphäre dort sei streng statt spielerisch gewesen und Lucy habe sich nicht wohl gefühlt. In den Kunstkursen hingegen habe sich Lucy als sehr talentiert entpuppt. Stolz zeigt Pohl die Foto eines bunten Ölfarbenbildes, das Lucy mit drei Jahren gemalt hat und das nun im Büro des Schuldirektors hängt.

zhaw

School of Management and Law

Infoveranstaltung Bachelor, 28.11.2013

Von der Initiative zur Perspektive. Crossing Borders.

Informieren Sie sich über ein Studium in:

BETRIEBSÖKONOMIE

- General Management
- Banking and Finance
- Accounting, Controlling, Auditing
- Economics and Politics
- Risk and Insurance

WIRTSCHAFTSRECHT

WIRTSCHAFTSINFORMATIK

INTERNATIONAL MANAGEMENT

Donnerstag, 28. November 2013, 18:00 - 20:00 Uhr
Aula, ZHAW School of Management and Law
St.-Georgen-Platz 2, Winterthur
www.sml.zhaw.ch/bachelor

Jetzt anmelden

